

# Lernerlebnis und Lernklima

Wie sehr brauche ich positive Lernerlebnisse zum Gedeihen meines Lernens? Um dieser Frage nachzuspüren, betrachte ich meine Lernvorlieben durch die „rote Brille“. Dabei entdecke ich die Bedeutung meiner emotionalen Beteiligung. Ich lerne in der Gemeinschaft, arbeite im Team, tausche Ideen aus und diskutiere darüber. Ich erfahre die starke Wirkung von Lob und Anerkennung. Aus dieser Motivation heraus gestalte ich ein gutes Lernklima aktiv mit.

Dazu beschäftige ich mich mit dem emotionalen Aspekten des Lernens. Ich mache mir bewusst, was mir an einer Aufgabe, an diesem Lernstoff gefällt und was mich daran stört. Ich bespreche das Lehrer-Schüler- oder Chef-Mitarbeiter-Verhältnis und wie ich dieses ggf. optimieren kann.

Ich lerne Strategien zum Problemlösen kennen. Das fängt bereits mit einer guten Pausenregelung an. Ich mache „Pausen mit Gefühl“. Das heißt, ich höre auf, wenn es am schönsten ist. Bevor ich in die Pause gehe, überlege ich kurz, mit welcher Aufgabe ich nach der Pause weitermachen will. Die entsprechenden Unterlagen dafür lege ich mir schon einmal zurecht.

Oder ich schaffe größere Distanz. Denn manchmal ist es hilfreicher, eine schwierige Aufgabe zurückzustellen oder sogar eine Nacht darüber zu schlafen. Dabei geht es nicht darum, Probleme einfach zu verdrängen. Wenn ich nicht weiter weiß, soll ich mich von einer Person meines Vertrauens beraten lassen. Oder in einem (mentalen) Rollenspiel gehe ich einmal zu mir selbst in die „Sprechstunde“: Was würde ich jemandem raten, der mit genau diesem Problem zu mir käme?

Ich bilde Lernpartnerschaften. Vorher überlege ich, welche Aufgaben ich besser allein oder im Team erledigen will.